

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M. bzw. 1.80 M. einschließlich Beleglohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1.92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile pro Raum 25 Pf., im Restamteile 10 Pf. Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Nachdruckliche Übernahme der Verantwortlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 6 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Neigraben 11. —

Nr. 221

Mittwoch den 20. September 1916

43. Jahrg.

Weitere Fortschritte in der Dobrudscha. — Erfolgreiche Kämpfe am Dnjeßtr, in Siebenbürgen und nördlich der Somme. — Italienische Angriffe am Karst abgeschlagen.

französische Menschlichkeit.

Wer kennt nicht die eitle Selbstgefälligkeit unserer westlichen Nachbarn, in der sie sich so gern edelster Menschlichkeit rühmen, andere Völker aber, zumal uns Deutsche, als „Barbaren“ hinstellen. Das war bereits 1870 die Melodie, die von jenseits der Bogen in die Welt hinaus schallte. Sie ist es heute in verstärkter Tonart.

Was hat man nicht gerade in Frankreich alles aus den angeblichen „deutschen Greueln in Belgien“ gemacht! Nicht nur die französische Presse, nein, ausgerechnet die französischen Gelehrten haben alles getan, um die Lügen über deutsche Barbarenien glaubhaft erscheinen zu lassen. Wir aber haben uns im Vertrauen darauf, daß die Wahrheit schließlich doch siegen muß, bisher nur auf das Mittel einer ehrlichen Verteidigung beschränkt.

Jetzt endlich geht man auch von unserer Seite zum Angriff über. Und gleich der erste Schlag, der hier von einem jungen, historisch gut vorgebildeten Schriftsteller unter dem Namen Dr. Julius Keller geführt wird, ist überaus glücklich gezielt. Haarscharf weist er in einer bei Gulland Kriepenhauer in Weimar demnächst erscheinenden Schrift unter dem Titel „Französische Menschlichkeit“ nach, wie alle die Kriege, die Frankreich vom Mittelalter bis in die Neuzeit gegen andere Völker und im eigenen Lande geführt hat, von Unmenschlichkeit, Grausamkeit, Greuelthaten widerlichster Art — kurzum von Barbarismus in des Wortes vollster Bedeutung erfüllt gewesen sind. Dabei wird überzeugend gerechtfertigt, weshalb diese Barbarenien jetzt von deutscher Seite in die Öffentlichkeit gezogen werden. Der Berliner Historiker Dr. Martin Schöbhorn, Privatdozent an der Universität, leitet die Schrift mit einem offenen Brief ein, der an den Pariser Geschichtswissenschaftler Ernest Lavisse gerichtet ist, einen Deutschen, der vor dem Krieg auch unter seinen deutschen Fachgenossen wegen seiner Versuche, unparteiisch Geschichte zu treiben, angesehen war, jetzt aber zu einem Chorführer deutschfeindlicher Pamphletisten geworden ist unter Verleumdung aller ehrlichen Geschichtsmethoden. Dr. Schöbhorn hält ihm vor:

„Sie zwingen uns zu Gegenangriffen. Sie wollen, daß wir statt erlogener Verbrechen begangene dem wohlthätigen Dunkel der Vergangenheit entreißen und die große Nation wieder an den Franzosen stellen, den sie nur dank der Nachsicht ihrer Nachbarvölker verlassen durfte. Sie sind schuld daran, wenn in den folgenden Blättern die Greuel der Eugenottenkriege und der Raubzüge Ludwigs XIV., die Schreden der Revolution, der Romane wieder Leben gewinnen. Sie sind schuld daran, wenn der Deutsche sich erneut an die unselige Rolle erinnert, die Ihre Vorfahren in den Geschicken seines Vaterlandes gespielt haben. Auf deutschen Fluren haben die Heere Guébriants und Turennes Krieg geführt, geschlagen, getreten, gebunden, gereizt, geködert und an den Galgen gestellt. Franzosen waren es, die Mannheim und Worms und Speyer in Asche legten und die Beine unserer Kaiser unter rohen Späßen, gleichsam als ein verdecktes Weh auf dem Strich umhertrieten. Franzosen waren es, die das Hebelberger Schloß zerstörten und dann das Deutsche Reich in regelmäßigen Abständen jahrhundertlang in geradezu bestialischer Weise brandschatzten, bis uns die Abrechnungen von

1815 und 1870 die Schlüssel des Hauses in unsere Hände lieferten. Die Einzelheiten, die sich in den vorliegenden Blättern darüber finden, beruhen auf den erschütternden Zeugnissen der Zeitgenossen.“

In der Tat, so ist es. Keller entwirft erschütternde Bilder französischer Untat, die in jedem Strich den Geschicklichen entsprechen. Lebensvoll hält er uns diese Zeugnisse „französischer Menschlichkeit“ vor Augen. Jeder Deutsche sollte das lesen, damit er aufs neue sieht, was Frankreich im Laufe der Jahrhunderte an der Menschlichkeit gesündigt hat, nicht zum geringsten gerade auf deutschem Gebiet, und wie sehr es dadurch jegliches Recht verlor hat, Anklagen, die noch dazu der tatsächlichen Unterlagen entbehren, gegen das deutsche Volk und seine heldenhaften Krieger zu schleudern. Diese Schrift ist eine vaterländische Tat im Dienste der Wahrheit. Wir wünschen ihr weiteste Verbreitung.

Der Weltkrieg.

Deutschlands unerschöpfliche Reserven.

Aber Deutschlands militärische Stärke schreibt der militärische Mitarbeiter von „Sonesta Tageblatt“: In der Tat hat Deutschland durch die Siege Madenens in der Dobrudscha der Welt nochmals im vollsten Sinne des Wortes den schlagenden Beweis für die im höchsten Grade bewundernswerte militärische Kraftleistung und Organisationsfähigkeit geliefert. Die deutschen Kasernen sind noch immer mit Mannschaften gefüllt.

Wie die Franzosen den Frieden wünschen.

Barthou hielt in Paris eine Rede, in der er u. a. über die Friedensbedingungen sagte, solange Deutschland nicht die letzten gerieben und von ihm unterdrückten Provinzen wieder hergestellt, nicht nach Möglichkeit den durch seine barbarische Wildheit angerichteten Schaden wieder gut zu machen und finanzielle und militärische Bürgerpflicht leisten wolle, worauf die Rufe der Welt ein Recht habe, solange müßter die Alliierten auf Friedensverhandlungen verzichten.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Über den weiteren heftigen Vorrang heißt es im gezeigten deutschen Heeresbericht:

Nach 3 tägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allseits umgebenen Linie Walpas-Gababin-Liska bei neu herangekommenen Truppen Aufnahme gefunden.

Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rapasa bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriff abgewiesen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gezeigten Ausgabe.)

Der bulgarische Generalstabbericht lautet:

An der Donau bei Tetina heiderseits schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Süden von Turn-Severin einen Schlepper versenkt. Die Vorladung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner hat die bestmögliche Stellung bei Sabajin eingenommen. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar besetzt und dazwischen 16 mit Lebensmitteln beladene Wagons erbeutet. Seitern verjagte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügellinie beim Dorfe Fetucca, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Duzend Gefangene und

ein Geschütz, acht Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Durch die Zahl der Toten und Verwundeten sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffeld gestreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September ungeheure Verluste erlitten hat.

Der rumänische Heeresbericht weiß nichts Besonderes zu melden.

Russische Beleuchtung der Schlacht.

Petersburger Blätter drachten aus Rom: In den letzten Tagen hat sich eine große Schlacht im gebirgigen Raume von Dobric-Ditrov-Ditrovo bei entzweit. Der Feind verjagte den Dnjeßtr her eine große angelegte Umfassung der russisch-rumänischen Stellungen, deren äußerster linker Flügel sich auf die Höhe bei Sabajin stieß. Der Feind entwarf schließlich überlegene Streitkräfte und führt sie mit rücksichtsloser Energie vor. Rumänisch-russische Kräfte waren in der Gegend von Ditrov genötigt, vorübergehend zurückzugehen.

Nach schweizerischen Mitteilungen aus Petersburg sind in der letzten Woche

beträchtliche russische Verstärkungen nach der Dobrudscha abgegangen. Mehr als 150000 Mann sollen mit der Bahn Bukura-Medobitia nach der Gegend Konstantza-Gernawoda und zum Schutze des Trojanawalls beordert worden sein.

Furchtbare Zustände in Rumänien. Mentereien und Ausfahrungen.

„A Nap“ meldet aus Sofia: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berichten. In mehreren Garnisonen menterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Vorrücken an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gebot zum Vorrücken werden sollte. Regimenter, die sich schon in der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzuziehen. In Bukarest fordert die Bevölkerung förmlich Abhebung Proterians und Befreiung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle Sozialisten wurden verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausfahrungen gegen russische Offiziere.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Nach dem gezeigten deutschen Heeresbericht sind für uns glänzende Kämpfe im Gange.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht bejagt:

Selbstlich von Haiszeg (Köping) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern sieben rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Nordöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf in Kshalom (Keps) eingedrungen.

Von der mazedonischen und Salonikfront.

Der bulgarische Generalstabbericht lautet:

Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September heiderseits hartes Artilleriefeuer. Alle nächstlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. An der Helasica-Planina-Front Ruhe. Im Struma-Tal verjagte die feindliche Infanterie, nach harter Artillerievorbereitung, einen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Dumen-Kanilla und Dschami Madale, wurden jedoch durch einen Gegenangriff auf das rechte Struma-Ufer zurückgeworfen.

Der französisch-italienische Frontbericht heißt es: In den Salas-Bergen und am Bardar ziemlich lebhaftes Kanonfeuer. Auf beiden Seiten häufig der Gerner kamen die Gebirge bis in die unmittelbare Nähe von Vetrin und Sarmatidagalen, nachdem sie eine Reihe von erbitterten Kämpfen gänzlich in ihren Händen entschieden hatten. Westlich der Dniepr-See haben die Engländer fort, den Fluß zu überschreiten. Französisch-russische Kräfte vom

linen Flügel legen ihren scheinbaren Vormarsch fort; sie befinden sich vor Florina.

Während die gesamte französische Presse die Rücknahme der bulgarischen Front in Mazedonien als großen Erfolg der Entente feiert, schreibt "Le Temps" in "Revue", trotz des guten Willens der Offiziere, daß die Bulgaren sich nicht einbilden, daß die bulgarische Front in acht Tagen übermannt werden könne. Es sei nicht einmal fertig, ob man bis Monastir kommen werde. Man müsse darauf gefaßt sein, daß die Bulgaren an der bebrotten Gegend so rasch wie möglich Verstärkungen zusammenzubringen.

Nach einer Meldung des "Secolo" aus Saloniki stehen die Italiener bereits in den vordersten Linien in einem schwierigen Gelände. Aus der Mitteilung sei ersichtlich, daß Petiti jetzt nur über eine Division von der mazedonischen Front verfüge.

Die Lage in Griechenland.

Die "Agence Havas" berichtet, daß Kabinett Kallogeropoulos werde gegenüber der Entente eine wohlwollende Neutralität bewahren. — Wie die Petersburger Mäpfer melden, haben die Geländeten der Entente in Athen dem König Konstantin erklärt, er würde wahrscheinlich verantwortlich gemacht werden, sollte General von Anziferi den nördlichen Festland Griechenlands und dem Peloponnes besetzen. Es beherzigt den Eingang in dem Hafen von Korinth.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Verlustreiche russische Mißerfolge. Ca. 4000 Gefangene. Der gelungene deutsche Seeresbericht lautet:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Befähigt zum Ziel verfahren wir durch unsern wirkungsvollen Sperreuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Stützpunkten gegen die Truppen des Generals v. d. Marwitz. Es kam nur nördlich von Selchow zu einem schwachen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausende gefesselte Russen besetzen das Kampfgebiet vom 16. September.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals von Grotz haben bei der Nacht vom 17. auf den 18. September die größten Verluste der Feinde erlitten. Abgesehen von heftigen Kämpfen hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Geschütze erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich tüchtige Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden des Feindes, durch die Jäger der Angrieffen des nördlichen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingebürgerte feindliche Abteilungen sind wieder geworden.

Meile. Wir nahmen auch ein stark befestigtes Werk bei der Mouquet-Farm.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Südlich der Somme gingen unsere Truppen gegen 2 Uhr 30 Min. nachmittags an verschiedenen Stellen zum Angriff über und trugen erhebliche Vorteile davon. Die Dörfer Vermandovillers und Berny, von denen wir nur Teile besetzt hielten, wurden genommen. Einzelne Häusergruppen leisteten noch Widerstand. Das Gelände zwischen Vermandovillers und Berny andererseits besetzte unsere Truppen nach heftigem Kampf in unsere Hand. Der Kampf um Vermandovillers wird noch fortgesetzt.

Der "Secolo" meldet weiterhin aus Paris, daß

15 neue englische Divisionen in Frankreich

eingetroffen seien. Die ununterbrochene Fortdauer der Kämpfe befand den Willen der Alliierten, noch in diesem Jahre auf der Westfront die Entscheidung zu erzwingen.

Der "Corriere della Sera" bringt als erste italienische Zeitung in seiner militärischen Betrachtung die Nachricht von der Unwesenheit italienischer Truppen in Frankreich.

Der Luftkrieg.

10 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im gelungene deutschen Seeresbericht heißt es: Starke feindliche Luftschwadern waren sich unsere Flieger entgegen und schossen im streichen Gefecht 10 Flugzeuge ab.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gelungene Ausgabe.)

Der Schrei nach Vergeltung in Italien.

Die italienische Presse fordert, daß italienische Luftgeschwader an der französischen Front aufgestellt werden zur Beschädigung deutscher Städte als Vergeltungsmaßnahme für die Beschädigung Venetiens durch österreichische Flieger.

Neue Angriffe in Italien.

Das hierberichtigungsangarische Flottenkommando meldet: In der Nacht vom 17. auf den 18. hat ein Seelingsgeschwader neuerdings die Bahnhofsanlagen von Mestre erfolgreich mit schweren und leichten Bomben belegt und in Bahnhofsgebäuden zahlreiche Treffer erzielt. Trotz heftiger Beschädigung sind die Flugzeuge unversehrt eingetroffen.

Die verunglückte Fliegerexpedition nach Dabarek.

„Der Journal“ meldet aus Athen: Sarrafal landete bei der Flieger nach Dabarek, die unterwegs Sofia bombardieren sollten. Nur einer erreichte nach einer Dabareker Depesche das Ziel. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt.

Der Krieg mit Italien.

Auch die erneuten italienischen Angriffe abgewehrt.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht lautet:

Gestern erneuerte die italienische 3. Armee die Angriffe gegen unsere ganz Front auf der Karst-Hochfläche. Auch an diesem Vortage Schlägeln behaupteten die sieben Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben einbrach, wurde er durch Gegenangriff zurückgeworfen. In vielen Stellen aber brachen seine Vorstöße schon im letzten Augenblicke ab. Die Artillerie unter schwersten Verlusten antwortete. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 287 hatte die Lobliche schlugen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 39 drei Angriffe der italienischen Grenadiere ab.

Das lebhafteste Gefechtsstück von der Wipava bis in die Gegend von Babach fällt an.

An der Pleims-Tal-Front wiederholten sich die vergeblichen Vorstöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen an der Passauer Kamme.

Im antiken römischen Bericht heißt es: An der jüdischen Front wurde der Zweikampf der Artillerie getrieben mit besonderer Heftigkeit im Becken von Nisibis fortgesetzt, wo unsere Infanterie Einbrüche in die feindlichen Stellungen am Monastir, am Zaborit und am Brice (Monte Nero) ausführte. Auf dem Karst wieder trat in der Nacht Gegenangriffe des Feindes ab.

Vom Seerriege.

Nochmals die U-Boot-Deute.

Am 11. wird aus Berlin gemeldet: Außer den in der Besonderen Meldung vom 16. September bekannt gegebenen feindlichen und neutralen Handelschiffen wurden in der Zeit vom 3. bis 13. September weitere 20 feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 36.900 Bruttoregistertonnen verlenkt, letztere, weil sie Bananware nach feindlichen Ländern führten und ihre Einbringung unmöglich war.

Am ganzen sich demnach in der Zeit vom 3. bis 13. September durch unsere U-Boote im englischen Kanal und im Mittelmeer Drogen 33 Schiffe von insgesamt 74.088 Bruttoregistertonnen verlenkt worden.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Bericht vom 17. September. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel war ein türkischer Überfall erfolgreich. Auf dem linken Flügel drängten wir feindliche Erkundungsabteilungen unter Verlusten für sie zurück.

Front gegen Ägypten: 10 Bomben, die zwei feindliche Flieger, begünstigt vom Windstich, auf El Arisch warfen, richteten erheblichen Schaden an. Eine feindliche Retterabteilung, die östlich vom Suez-Kanal vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Politische Uebersicht.

Türkei. Die Mäpfer veröffentlichen eine Mitteilung des Flottenkommandos, welche besagt, daß der Major d. M. Jatofo die mit dem Besonderen Bericht verbundenen Nachrichten über die gegenwärtige Regierung um Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde bereits vollzogen.

Niederlande. Dem „Handelsblad“ wird aus Soerobaja vom 16. September gemeldet: Major B. S. von der Linie, der mit zwei Kompanien auf dem Marsch nach Bangko ist, ist auf allen Seiten vom Feinde umzingelt. Die Verbindungen mit ihm sind abgeschnitten. Es besteht aber keine Gefahr, da der Feind wenig Gewehr besitzt.

Nordische Staaten. Die erneute Neutralitätsversicherung der drei nordischen Staaten ist, wie der „B. U.“ schreibt, erfindlich. An ihrer Unrichtigkeit läßt sich nicht zweifeln. Man werde indessen auf tun, den brutalen Druck, den die Entente auf alle Neutralen ausübt, nicht außer Acht zu lassen.

Japan. In Japan haben die Zeichnungen auf die russische Anleihe den Betrag von 146 Millionen Yen erreicht. Ein Bericht aus Tsingtschin meldet einen neuen Angriff chinesischer Truppen auf japanische Kavallerie, die die Zurückziehung mongolischer Truppen aus der Eisenbahnzone beaufsichtigte. Die Verhandlungen in Peking sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen. Amtliche Briefe Kreise haben das Vertrauen, daß die chinesische Regierung Japan in vorläufigem Geiste entgegenkommen werde, der eine freundschaftliche Lösung sichert.

Deutschland.

Die Kaiserin, über deren Aufenthalt in Breslau wir berichteten, ist nach Potsdam zurückgekehrt und hat wieder im Neuen Palais Wohnung genommen. — Die Frau Kronprinzessin mit Prinzen und Prinzessin in den nächsten Tagen ihren Sommeraufenthalt an der See brechen und in Berlin am 20. d. M. ihren 30. Geburtstag feiern werden.

Der Reichskanzler hat sich in das Gros Hauptquartier begeben. — Anlässlich des Helvetenbesuchs des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen landete der König von Bulgarien an die beiden Eltern folgenden Telegramm: „Ziel erheitert von der freudlichen Kunde, die ich von Ihnen erhalte, hoch ich Eurem Wohl und der Prinzessin mein tiefstes Beileid. Der Selbsteud Ihres tapferen Sohnes geht mir sehr nahe und sein Andenken wird bei mir und bei meiner Armee unvergänglich bleiben.“

Vertagung in das ständige Ministerium. Landgerichtspräsident Dr. Menge in Berlin wurde als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Frenken zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Abteilung Justiz und Kultus, ernannt.

Die Deutsch-Amerikaner haben nach Meldungen aus New York Sammlungen annehmen der Kriegsgeldes in Deutschland eingeleitet, die infolge der Beteiligung aller Bevölkerungsklassen besser betriebsfähig als gewöhnlich sein werden. Die Verteilung der amerikanischen Unterstützungsgeldes sind dem roten Kreuz in Berlin schon mehrere hunderttausend Mark für die Hinterbliebenen gefallener Krieger übermitten worden. Da die Sammlungen fortgesetzt werden, sind weitere Spenden von jenseits des Ozeans zu erwarten.

Hindenburg über den Krieg und die Krieger.

Generalfeldmarschall Hindenburg hat sich verschiedenen Kriegserklärungen gegenüber einer Besonderen darüber ausgesprochen, wie er über den Krieg und die Kämpfer dachte. In seinen Äußerungen heißt es u. a.:

„Ich war in der vorigen Woche auch im Westen, wenige Tage nur, aber ich habe ein Bild von der Schwere der Kämpfe gewonnen, die unsere braven Truppen dort zu bestehen haben und noch bestehen. Was unsere Leute dort leisten, das ist bewundernswert. Ich kann nur sagen: Es liegt an jedem Grenadier, aber die Hauptaufgabe ist leicht und wird noch besser gehen. Das können wir guttun ja auch von dem Kriegsschauplatz sagen, zu dem die Herren gekommen sind. Es liegt auf dem Westen wie im Osten, im Norden wie im Süden. Freilich, es ist noch viel zu tun, aber den Feinden wird es ja nicht leicht, und was die Feinde überwinden, das überwinden wir auch. Wir wollen immer dies festhalten: Es ist auch nicht ein! Und man kann, wenn man muß, den Willen haben und, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es kommt nur darauf an, daß man ihn gefunden hat und mit Konsequenz verfolgt.“

„In Hause ist's eben so, das Volk ist auch lauer, das darf man nicht vergessen. Nichts ist es, über Schwierigkeiten hinwegzukommen. Das ist keine Kleinigkeit. Aber wir werden auch das bezwingen. Dieser September ist ein besonders schwieriger Monat. Doch vom Oktober an wird alles besser werden, zumal die Verbände immer mehr die richtigen Wege erkennen. Meinen Sie nicht auch?“

Die Berichterstatter bedauern, daß in manchen Stunden die großen Beweiskräfte so schwierig sei, wodurch nach außen der Eindruck entsteht, diese Berichtsstücke für ganz Deutschland typisch, während es in Wahrheit wesentlich anders liegt.

„Ja“, meint Hindenburg, „das ist wohl richtig, glauben Sie mir, ich habe tiefes Mitleid und Bedauern dafür, wenn ich mir ansehe, wie eine Mutter Hundstunten um etwas Dürter zu kämpfen sehen muß. Ergeben sich habe der Feind zugehört, daß es besser wird, daß man sich an alles gewöhnen wird und man zu Hause ebenso zuversichtlich ist wie im Heere. Hoffentlich wird das auch im Ertrag der Kriegsanleihe zum Ausdruck kommen. Wir haben ja nur allen Grund zur Hoffnung und Vertrauen auf unseren Sieg. Der Krieg ist schwer, darüber braucht man sich nicht zu freuen. Dennoch wird sich immer wieder noch ein, aber der Feind scheidet das auch! Wenn man mir im Felde habe die Wege sind schlecht und der Regen hindert, dann sage ich immer: Kinder, die drüben haben's auch nicht anders. Das hilft nichts. Die Wettscheidung geht überhaupt nicht so — er zog mit dem Finger in der Luft eine gerade anliegende Linie — „Londern ist — und er zog eine Gerade, die nach oben und unten abwich, aber die sich hindurchziehende Linie.“ „Am ganzen aber, das kann ich Ihnen sagen, bin ich sehr, sehr zuversichtlich. Wenn Sie jetzt auf den neuen Kriegsschauplatz hinausgehen, werden Sie

Städtischer Eierverkauf.

Der Preis für die von uns zum Verkauf gestellten Eier beträgt nicht 26 Pfg., sondern 29 Pfg. für das Stück.
Merseburg, den 19. September 1916.
Der Magistrat.



Auf Veranlassung des Königl. Landrats treffen heute wieder mehrere größere Ladrungen
Solkeimer und Ahrische

Milchkühe,

tragende Färken sowie Bullen

bei mir ein.

August Quack, Kreisviehhändler, Fernspr. 28.

Anmeldung des Bedarfs an Saatkartoffeln.

- Es soll sofort festgestellt werden
1. wieviel Saatkartoffeln von den Landwirten, Händlern und den so sitzigen Einwohnern der Stadt Merseburg von außerhalb des Kreises Merseburg gebraucht werden;
 2. welche Mengen Saatkartoffeln bereits bestellt sind und wo;
 3. wo im Bezirke der Stadt Merseburg anerkannte Saatkartoffeln wächst;
 4. welche Kontingente Kartoffeln für Brennereien und Trocknereien im Bezirke der Stadt Merseburg zu berücksichtigen sind.
- Die Meldungen sind am

Dienstag den 19. September 1916
und Mittwoch den 20. September 1916
vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr im Gewerbehäus, Rathaus 1 Trepp, Zimmer-Nr. 14/15 mündlich oder schriftlich zu ertugten.
Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.
Merseburg, den 18. September 1916.
Der Magistrat.

Butterverteilung.

Am Sonnabend den 23. September 1916
soll gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Speisefettmarken in den bekannten Verkaufsstellen

Molkereibutter

ausgegeben werden.
Auf jede Speisefettmarke werden 85 Gramm Molkereibutter zum Preise von 18 Pfg. ausgeteilt.
Die Inhaber von Speisefettmarken haben die Berechtigung, die Speisefettmarken in der für ihre Straße zuständigen Verkaufsstelle schon am
Mittwoch und Donnerstag der laufenden Woche
abzugeben und den Kaufpreis für die ihnen zuständige Menge Butter zu bezahlen.
Merseburg, den 18. September 1916.
Der Magistrat.

Sammlung von Weißdornfrüchten.

Die Weißdornfrüchte — auch Weißschäfen genannt — sind jetzt reif. Da sie während des Krieges als Kaffee-Ersatzmittel unentbehrlich sind, so müssen sie alle gesammelt werden. Keine Frucht darf ungenommen.
Für die Stadt Merseburg ist eine
Ortsammelfstelle
in der Anabenmittelschule Schulstraße Nr. 2 eingerichtet. Hier können die gesammelten Früchte in der Zeit vom 20. bis 28. September von 4-6 Uhr nachmittags abgeliefert werden.
Für 1 kg Fr. Früchte wird ein Sammellohn von 20 Pfg. gezahlt. Die Früchte müssen aber reif, von allen Stielen befreit und gut lufttrocken sein. Auch dürfen andere ähnliche Früchte auf keinen Fall dazwischen sein.
Merseburg, den 18. September 1916.
Der Magistrat.

Verkauf von Pflaumen.

Am Mittwoch, den 20. September 1916,
vormittags von 9-12 Uhr,
werden auf dem Güterbahnhof, Verladerrampe (Eingang von der Mulandstraße aus) gegen Abgabe der Gutscheine
Nr. 321 bis einschließlich 367 e
Pflaumen zum Ausstoßen abgegeben.
Merseburg, den 19. September 1916.
Der Magistrat.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Die Ausgabe der
5% Reichsanleihebescheine
(4. Kriegsanleihe)
bis **900 Mark**
erfolgt von heute ab gegen Vorlegung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.
Merseburg, den 14. September 1916.
Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.

Bekanntmachung. Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe Schulbucheintragung . . . 97,80 %
5% 98, — %
4 1/2% Reichsschatanweisungen 95, — %
nehmen wir bis 5. Oktober er mittags 1 Uhr entgegen.
Jeder Deutsche hat die vaterländische Pflicht, sich auch an der fünften Kriegsanleihe nach Kräften zu beteiligen
Merseburg, den 1. September 1916.

Kreis-Sparkasse Merseburg. Rotes Kreuz. Gabelnliste Nr. 90.

Spenden gingen ein von:
Fabrikant Fickler 100 Mk., Ungenannt 80 Mk., Fleischermeister Stecher 25 Mk., Kreis-Vorstandverein Ertrag des 2. Vaterländischen Abendkonzerts 13, 01 Mk., Unnan aus Böhren 5 Mk. für erblindete Krieger, Bismarck-Bund 8 7/8 Mk. als Geld für verkaufte Goldwaren, Flotten-Verein 80 Mk., Frl. Simon 10 Mk. Zinkler, Schulz 16 Mk. Vergleichssumme Zeichnungs. Schwemmlö 10 Mk., 1. Rabenklasse der Volkshochsch. 11 2 Mk. Jugend von Spergau 7 40 Mk., Gebr. Dietrich für Altspäter 2,10 Mk., Schender 20 Mk., Uebisch 5 von Hartendorfen 50 Pfg., Frau Schwarz Kl. Witterer, 5 Mk. als Geld für verkaufte Goldwaren, Schwedens Kampenborn aus einem Säckel mit 2 Mk., Frau Stadtrat Kops 30 Mk., Kreis-Vorstandverein, Erlös aus dem Postkartenverkauf des Konzertabends 28 Mk.
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichen Dank.
Merseburg, den 18. September 1916.
Der Mobilmachungsansicht des Roten Kreuzes.

Zur Vermeidung unserer Telefonanlage suchen wir zum baldigsten Eintritt mögl. 1. Oktober
eine geübte Telephonistin.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsanpr. an
Ammoniakwerke Merseburg,
Montageleitung Bannwerke Kreis Merseburg.

**Tüchtige Montageschlosser
und Arbeiter**
für Eisenbeschbaumontage
sodort gesucht.

Ingenieur König, Krugbütte Gisleben.

Tüchtiger Bürodienner
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, auch Kriegsheilbedingte, wollen selbstständig Lebens- und Gehaltsanpr. richten an
Ammoniakwerke Merseburg,
Montageleitung Bannwerke Kreis Merseburg.

Für mein Uhren- und Goldwergeschäft wird per sofort oder 1. Oktober
ein junges Mädchen
aus guter Familie als Lernende gesucht.
Hermann Schladtitz, Uhrmacher.

Schlafstelle für jung. Mädchen zu dem Steinste 17.

Männer-Turn-Verein.

Turnerinnenabteilung.
Donnerstag ist die Turnhalle besetzt, deshalb Übung im „Vergleichshaus“.
Wer erteilt jungen Manne Unterricht im
Randschriftschreiben.
Auf mit Angabe des Honorars an die Gr. d. Bl. u. N. 39 erb.

Junges Mädchen,
in Stenogr., Schreibmaschine und Buchführung bew. sucht um 1. 10. oder früher Stelle als stenogr. Assistentin. Fr. unter: F. N. an die Gr. d. Bl.

Tüchtige Erdarbeiter u. Verhauer

sodort gesucht. Zu melden Kohlenbergung
Heinrich Scheven,
Bauhalle Ammoniakfabrik Bannwerke bei Merseburg.

Montage- und Hilfsarbeiter

gesucht.
Dingler'sche Maschinenfabrik
A. G.
Ammoniakwerk Leuna.

Schuhmachergeselle
für dauernde Arbeit gesucht.
Karl Otto, Schuhmacherstr. Sauchaedt.

Pflaumen Pflücker
zu den noch angenehmen.
G. Hartung,
Obstbude Greppau.

Frauen

für landwirtschaftliche Arbeiten werden angenommen
Rich. Klaus, Weizenfeld, Str.
Ein tüchtiges Dienstmädchen.
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Gemeinde vorsteher Kleinleina.

Dienstmädchen,
17-19jährig, aufs Land sofort verlangt. Näheres bei
Richard Belmar, Zigarrengeschäft.
Ein junges, eheliches Mädchen

als Aufwartung
für vormittags gesucht.
Markt-Buchhandlung.

Eine ordentl. Aufwartung
wird für ein'ge Vormittagsstunden gesucht
Karlstr. 34

Aufwartung für einige Vormittage in der Woche gesucht
Weiße Wauer 12 I.
Ich warne hiermit jeden, meinem Manne, dem Landwirt August Kock in Schlopau, wegen Krankheit etwas zu borgen, da ich hierfür keine Zahlung leiste.
Frau Fr. Reck,
Schlopau.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 221

Mittwoch den 20. September

1918

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Austrägern baldigst zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Okt. 1918 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

1 Mark 50 Pfennige

von

ist beibehalten.

In unseren bekannten Abholstellen beträgt der Abonnementspreis 1 Mark 30 Pfennige. Wie bisher werden in unserer Expedition, Elgrube 9, auch Monatskarten ausgegeben.

Unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die

amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen

mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Alltägliche Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage. Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

—: Zeilenpreis —:

15 Pf. für Einzeilige und 25 Pf. für Auswärtige. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Verlag

des Merseburger Correspondenten.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von S. Coustas-Mehler.

86 Heftchen. (Nachdruck verboten.)

Und darauf bestand sie. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Und ihre Eltern stimmten ihr bei. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden. Und sie wollten sich nicht scheiden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Sept. Der Reformierte Bund für Deutschland, der, 1884 gegründet, die Aufgabe verfolgt, zwischen den beiderseitigen Kirchen und Gemeinden in Deutschland ein Band herzustellen und ihre Interessen zu vertreten, hält vom 24. bis 26. September in Halle (Saale) eine Kriegsgastung in der Domgemeinde ab. Außerdem finden die geschäftlichen Verhandlungen des Moderations- und Vorstandsbehörden statt.

† Halle, 18. Sept. Im hiesigen Offiziergefangenenlager haben Kriegsgefangene Offiziere einen Klub für sich durch Herstellung eines unterirdischen Ganges geplant. Der Tunnel sollte verläufig angelegt werden, als er sich noch in seinen Anfängen befindet. Die Gefangenen Offiziere hatten wahrhaftig erst kurze Zeit daran gearbeitet.

† Erfurt, 16. Sept. Das Ehepaar Müller in der Steinstraße vergrößerte sich durch den Tod eines Sohnes. Am 14. September starb der kleine Sohn, ein Sommerkind, vom Alter bis August, an der Cholera. Der Vater, ein Arbeiter, war im Besitz eines kleinen Grundstückes, das er zu einem kleinen Grundstück um 24,810 Kubikmeter zurückgekauft.

† Wernigerode, 18. Sept. Die Kälte der letzten Tage hat auf dem Boden bereits zu einem kurzen Schneefall geführt. Im ganzen Oberberg macht sich eine empfindliche Kälte bemerkbar.

† Halle a. S., 18. Sept. In Filzvergiftung erkrankte hier die Familie des Hüttenarbeiters Karl Paschall. Während der Mann die Vergiftung überstanden zu haben scheint, liegen die Ehefrau und zwei Kinder krank darnieder. Drei Kinder im Alter von 1½ bis 3 Jahren sind bereits gestorben und in der letzten Nacht ist noch ein viertes Kind der Filzvergiftung erlegen.

† Weimar, 18. Sept. Ein erkranktes Familienmitglied eines in den benachbarten Niedergrünfeld zu der Sandort Otto Friedrich und dessen Ehefrau Martha wurden heute in ihrer Wohnung aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, hat eine Anwesenheit des Patienten der Eheleute genügt. Gleichfalls muß angenommen werden, daß beide auch Gift genommen haben, denn eine Flasche mit einem Giftrest wurde ebenfalls vorgefunden.

† Eisenach, 18. Sept. Wegen der Bücherpreise für Ost- und Gemüse ist nun auch der Gemeindevorstand eingeschritten. Der hiesige Markt prangt an dem morgigen Sonntag mit einem reichhaltigen Angebot an dem die Höchstpreise in großen Buchstaben bekannt gegeben wurden, und zwar: Möhren das Pfund 12 Pf., Wirsing 8 Pf., Kohlrabi 12 Pf., Zwiebeln 12 Pf., Fenchel 7 Pf., Kürbisse 12 bis 15 Pf., Bohnen 15 Pf., Mohrrabi das Stück 5 bis 10 Pf., Gurken 35 Pf. Wer mehr fordert, wird wegen Wucher belangt.

† Wittenberg, 18. Sept. Der Stellmacherlehrling Franz Stoye aus Halle, der hier in der Passstraße in der Lehre stand, und in Gemeinschaft des bereits abgewiesenen Stellmacherlehrlings Ernst Herdrich am 8. Juni 6000 Mark bei der unerschütterten Alwine Brandt ge-

hoben hatte, kehrte nach seinen Zersahnen, auf die er sich nach Vertilgung des Diebstahls begeben hatte, wieder nach hier zurück. Da die Polizei hieron Kenntnis erhielt, gelang es am 18. September, den Dieb zu verhaften und dem Gerichtsamt zu übergeben.

† Stettin, 18. Sept. Aus russischer Gefangenenschaft in Sibirien entwichen und in seiner Heimat hier glücklich eingetroffen ist in Gemeinschaft mit sieben Leidensgenossen der Musiker Albert Schmidtmann. Er macht den Weg über Schweden und Norwegen und brachste gerade hier Boden bis zu seinem Eintreffen in der Heimat. Schmidtmann hat sich bei seinem Eintreffen in Stettin dem Gericht angeschlossen.

† Stendal, 18. Sept. Aus dem De-Juge der Stende Stendal-Magdeburg ist während der Fahrt in der Nähe von Denker ein etwa 17-jähriges Mädchen gefallen und tot liegen geblieben. Da bei der Leiche keine Fahrkarte und keine Kausenschein gefunden wurden und auch die Begleitigen keine Auskunft geben konnten, sieht man vor einem Rätsel. Die Leiche ist 1,16 Meter groß und gut gekleidet. Die Stendaler Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt.

† Neuburg, 18. Sept. In der Goldstraße zog sich beim Spielen mit einem 17-jährigen Mädchen ein Mädchen von Neuburg-Sachsenhausen, der hiesigen Witwe von Schmidt, in die Luft. Sie wurde sofort nach dem Unfall ins Krankenhaus gebracht und ist dort gestorben. Die Leiche ist 1,16 Meter groß und gut gekleidet. Die Stendaler Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt.

† Sena, 18. Sept. Die Firma Karl Zeiß hier hat dem Reichsministerium zum Verkauf der Marine 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

† Wittenberg, 18. Sept. Dem hiesigen Marienstift, der hiesigen Bildungsstätte für bildungsbedürftige Krüppel, ist von seiner Schutzherrin, der hiesigen Witwe von Schmidt, ein Betrag von 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Die Stiftung hat sich bereit erklärt, die Mittel zu dem Ankauf eines umfangreichen Bausgrundstücks an der Plauenstraße — 50 000 Mk. — zu gewähren. An diese Schenkung knüpfte sie die Bedingung, daß an der Unfall von Diersen kommenden Jahres an ein eigener Direktor angestellt wird.

† Dessau, 18. Sept. Der 18-jährige Scheffelführer Hermann Eisele aus Dessau, der zwei Scheffelführer der Firma Tuchmann u. Sohn, bei der er als Lehrling beschäftigt war, fällte und einen davon mit 1275 Mark ausfüllte und bei der Filiale der Deutschen Bank in Leipzig einlegte hatte, ist am Sonntag im Zentral-Hotel in Berlin, wo er sich unter dem Namen Hermann Hammermann einlogiert hatte, verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 100,70 Mark, ferner den zweiten gefüllten Scheffel, der auf die Reichsbank lautete und mit 1458 Mark ausgefüllt, aber noch nicht eingelöst war, einen Revolver mit Schrotpatronen, zwei Uhren, goldene Ringe u. s. w.

† Dessau, 18. Sept. Vom 1. Oktober ab soll es den Reichsbank in den größeren Städten des Reichs nicht mehr gestattet sein, 10 Pf. zu machen. Vielmehr soll auf befähigte Anordnung das gesamte verfügbare Schmelzblei in den Schlachthöfen zu Kriegszwecken verarbeitet werden, das heißt Not- und Leberwurst mit einem bestimmten Weizenzusatz. Diese Kriegswurst soll dann durch die Reichsbank an die Verbraucher abgegeben werden.

So bringen wir alle Opfer fürs Vaterland. Muß es uns da nicht teuer werden? sagte sie tonlos. Und nun ging Noe wieder ins Schloss hinüber.

Auch das Hofzimmer hatte sie im Besitz seiner verstorbenen Mutter geerbt. Und für das Hofzimmer hatte sie ihres Vaters hergeerbt. Und für das Hofzimmer hatte sie ihres Vaters hergeerbt.

Durch dieses Zimmer führte Noe täglich. Und heute lenkte sie ihre Schritte dorthin. Es gab jetzt für sie nicht so viel zu tun, wie im Sommer. Die Arbeiten draußen im Wald und Feld waren und der Kaufmann war eingedrunken worden.

Was an Früchten und Konerven entbehrt werden konnte, hatte Noe für die Vermundeten gesammelt. Und unten in der großen Gefindestube lagen die Wägen in ihren freien Stunden und nahen und tridten warmes Zeug für die im Felde lebenden Krieger. Auch Noe beteiligte sich an diesen Arbeiten. Aber einige Aufstellungen gönnte sie sich doch. Und dann sah sie in das Hofzimmer. Arbeitsschmerz und das in den Worten, die er zu benutzen pflegte.

Sie in diesem Zimmer hatte auch der von Berlin herübergeschickte Schriftsteller mit der verstorbenen Mutter Platz gefunden. Er war Noe bei seinen Arbeiten unentbehrlich. Ah, wie oft sagte Noe schmeichelnd ihre Wangen auf der Stelle; da seine Hände gerührt hatten.

Sieher in dieses Zimmer flüchtete sie sich auch, wenn sie einen Brief von Noe erhielt. In den Brief vor ihrem Schreibtisch schmeichelte sie ihm seine herzlichsten, innigen Worte. Und das wurde ihr hier alle Zeit und das wieder und wieder alle seine Briefe. Sie konnte sie nicht genug lesen.

Als sie nun heute durch das Hofzimmer gegangen war, begab sie sich hinunter in die Gefindestube. Die Wägen hielten gerade weiter und ließen plaudernd bekommen. Sie schahen, die Wägen einen Beller oder Bruder im Felde stehen, von denen sie Briefe und Karten bekamen. Die eine der Wägen erregte gerade, daß ihres Bruders Regiment in einem Aufbruch des westlichen Königs Leopold von Belgien einquartiert werden sei. Gerücht hatten die Soldaten da einige Zeit logiert. Aber dann waren sie weitermarschiert und hatten lange Zeit kein Dach über dem Haupte gefunden. Alles wurde aber mit gutem Mut und froher Zuversicht hingenommen, wie es eben trat.

Noe machte sich an den Schreibtischen zu schaffen und schaute lächelnd der unbescholtenen und doch so natürlichen Schilderung dieser einfachen Mädchen.

Und ohne daß Noe etwas sagen mußte, amsen sie alle wieder an die Arbeit, als sie ihr Weiser verzehrt hatten. „Nur Noe sollen nicht frieren, wir wollen auch ein wenig warm sein“, sagte sie tonlos. So lagten sie und lekten die Nadeln hurtig in Bewegung.

Nur Trina ging die Arbeit nicht so recht stinn von der Hand. Sie sah einmal aus, andere nach der Uhr und dann wieder in Noes Gesicht. Die junge gnädige Frau wickelte Wollknäuel auf und schien so vertieft in ihre Arbeit, daß sie wohl gar nicht merkte, daß die Uhr schon auf fünf Uhr stand. Und gegen fünf Uhr kam doch noch einmal der alte Briefträger. Man hob für ihn immer warmen Kaffee und Butterbrote auf.

Ob er heute kam und etwas brachte? Seit vier Tagen war nichts vom gnädigen Herrn und vom Frieder gekommen. Da die gnädige Frau nicht auch unruhig war? Ah, die vornehmen Herrschaften, die kochen es sich so wenig anmerken, wenn sie etwas bewegt. Trina kufste tief und schwer.

Da sah Noe auf, in ihre erwartungssoollen Augen hinein. Und dann blickte sie zur Uhr hinüber und nickte Trina zu, als wollte sie Antwort geben auf eine stumme Frage. „Ja, da war Trina schnell auf den Hüfen und eilte hinaus, um nach dem Briefträger Ausschau zu halten. Und gerade kam er über den Platz vor dem Schlosse und schwenkte mit der Wäge. Das war ein verarbeitetes Signal und Hief.“

„So bringe etwas“, Trina tief ihm entgegen. „Ich mich, Herr Habermann?“ „Ja, wohl, auch für Sie eine Karte vom Frieder. Und hier ist auch ein Brief für die gnädige Frau. Ne, ne, Trina, den gebe ich selber ab an die junge Gnädige — man will kein Vergnügen auch dabei haben.“

Er gab Trina nur die Karte und stampfte weiter. Trina blieb unter der Wartlampe stehen und las: „Liebe Trina! Uns geht es gut, der gnädige Herr fliegt man immer zwischen Ängeln und Granaten, aber das macht nichts. Wir freuen sie doch noch unter, die Franzmänner. Doch dich's man gut gehen, Trina und du dich nicht schaden. Liebs Grübe. Dein Frieder.“

So, nun hatte Trina ihren Teil weg. Und nun hoffte sie hinter dem alten Habermann her in die Gefindestube. Der gnädigen Frau ihr glückseligsten Gesicht wollte sie doch sehen. Sie kam gerade noch zurecht. Noe nahm Habermann den Brief ab und ging dann hinaus. (Fortsetzung folgt.)

**** Eine Zunahme von Erkrankungen an Diphtherie macht sich jeder Zeit in verschiedenen Orten bemerkbar. Die Einwohnerschaft wird deshalb auf die Gefährlichkeit dieser Krankheit ganz besonders hingewiesen. Beobachtungen, in denen Diphtherieerkrankte sich befinden, sollen von fremden Personen überhaupt nicht betreten werden. Kinder, die mit dem Betroffenen in der Nähe unabsichtlich verkehren, ist in einem Hause ein Fall von Diphtherieerkrankung vorgekommen, so soll sehr streng darauf gehalten werden, daß etwa im Hause vorhandene Kinder nicht mit anderen Kindern auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Berührung kommen. Nur so läßt sich die Weiterverbreitung der sehr gefährlichen Krankheit verhindern. Fühlt sich ein Kind nicht wohl, klagt es über Fieber, Kopfschmerzen oder Erbrechen, so lege man ihm in den Hals, selbst wenn nicht über Halschmerzen geklagt wird, oder man läßt es durch den Arzt untersuchen. Weiße Flecken auf einer der beiden Mandeln des Halses sind immer verdächtig. Führt eine Erkrankung im Falle der, so möge der nicht, sofort den Arzt aufsuchen. Frühzeitige Behandlung mit Diphtherie-Serum ist fast immer von Erfolg.**

**** Gegen das Eintreten unserer Vlämen erlöst der Abteilungsvorsteher an der Zerpohl. Anb. Verhütungssituation in Verburg, Dr. H. Seider, folgende Warnung: Das vorzeitige Eintreten der noch nicht genügend ausgebreiteten Vlämen zu Wals hat bereits begonnen, und schon häufen sich die Klagen, daß das Wals bei E. in G. in G. vordringt, weil die vergimten eigenen Kessel nicht dafür geeignet sind. Das Wals nimmt eine grüne Farbe und zusammenhängende, metallischen Geschmack beim Kochen an und wird dadurch fast ungenießbar. Es ist diese derselbe bekannte Wals, der sich beim Stehenlassen saurer Früchte in geöffneten Konservendosen zeigt. Kellern und Mus werden schließlich an der Luft schwarz. Wenn der Geschmack auch den Genuß bis zu einer gefährlichen Basis von selbst wachsend verbietet, so können doch chronische Magen- und Darm-Erkrankungen danach auftreten. Ein Walsdaraufsetzen durch Verschlingung der Farbe mittels Schüren im verdorbenen Topf hätte nur Zufallscharakter, da Geschmacks- und Gesundheitsgefährlichkeit bestehen bleiben. Das verdorbene Wals wird sich jedenfalls verfaulen in kleinen Mengen an Schwämme verflüchtigen lassen, wenn es nicht ohne weiteres fortgeworfen werden soll. Es sei daher vor weiteren Versuchen und Verurteilen gewarnt.**

*** Hingegenwärtig sind in ungenügender Weise kommen wir über den erfreulichen Aufschwung, den schon seit Jahren bestehenden hiesigen Gefäßgesellschaften berichten, der es als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Mitgliedern Belehrung und Aufklärung auf diesem Gebiet der Kleintierzucht zu geben. Daselbst gilt von dem erst vor Kurzem ins Leben gerufenen Hingegenwärtigen, der am Montagabend im Schulsaal eine große Anzahl seiner Mitglieder versammelt hat, denen in ungezwungener Ausprägung Belehrung über wichtige zeitgemäße Fragen der Hingegenwärtigen erteilt werden sollte und auch erteilt wurde. Der Vorsitzende, Kaufmann Max Pöcher, sprach aus seiner reichen praktischen Erfahrung heraus über die Bedingungen und Voraussetzungen zur Erzielung einer guten Nachzucht und über Behandlung und Pflege der Muttertiere, welche gerade zur Herbstzeit und in den kommenden Monaten besonders Aufmerksamkeit erfordern. Am Verlaufe der sich anschließenden sehr lebhaften Unterhaltung, welche sich bis gegen 11 Uhr ausdehnte, wurde den Anwesenden reichliche Gelegenheit geboten, sowohl ihre eigenen Erfahrungen mitzutheilen, als auch Fragen und Gegenrede beizubringen, und zwar in hingewandter Weise und in gegenseitiger Rücksicht auf die Beteiligten. Der Vorstand wird es sich aneignen lassen, in dem bevorstehenden Winterjahre durch eine Besichtigung den Zustand der Tiere ihrer Mitglieder zu kontrollieren und nötigenfalls Rat und Hilfe zu erteilen. Auch wird bei guter Entwicklung des Vereins beachtet, später eine Hingegenwärtigen einrichten, um den Tieren auch Gelegenheit zu wünschenswerter körperlicher Bewegung auf freier Weide zu geben. Der Umstand, daß meistens des Viehes für die Einführung von Hingegenwärtigen bereits über 12000 Mk. vorausgesehen worden sind, läßt auf das große Interesse der zünftigen Hingegenwärtigen an diesem Gegenstande schließen. In zweifelsfreien finden die Mitglieder stets williges Entgegenkommen bei den Herren Pöcher, Oberleutnant und Klingelstein, Amtsrath 12, hier selbst.**

*** Hingegenwärtigen. Die erstklassige Kreuzschiffliche am Sonntag im Abendstunden im Verbandswechselfiel gegen Minerva. Die Partie wurde mit 0:0 geschlossen. Freuen 2 verlor gegen Borussia 2:0 mit 0:5 Toren. — Einen schönen und interessanten Kampf zeigte das am vergangenen Sonntag auf dem Kalkenbühne ausgetragene Verbandswechselfiel zwischen Germania 1 und Eintracht 1:0. Das letztere mit 4:2 gewonnen. Halbspiel 1:0. Die Stammerbe Germania, der besonders die beiden Flügelstürmer glänzten, zeigte wiederum schönes Zusammenpiel. Vorher spielte Germania 3 gegen Eintracht 3 und verlor mit 3:0. Halbspiel 3:0.**

*** Zeuna, 18. Sept. Ganz unbehaltbar werden hier jetzt die Wegeverhältnisse. Als Jungensstraße von Zeuna nach den Werken dient, wo dem „Halleschen Volksblatt“ berichtet wird, nur ein einziger Feldweg, der jetzt im Schienenterrain befestigt ist, daß die vielen hundert Arbeiter auf den Werken nicht laufen müssen. Schon wenige Stunden Regen verwandeln aber den Feldweg und Ackerland in einen grundlosen Sumpf. Unerwartete Hilfe dürfte der Werberhaltung dringend anzurufen sein.**

*** m. Darglieben, 18. Sept. Die Feldbeidiehlle mehrten sich auch in hiesigen Gegend in bedeutender Weise. Dem Zeunaer eine hiesigen Arbeiter, welcher zum Heere entbehrten ist, traktierte Diebe nicht sicherer Weise einen Besuch ab und entwendete ca. 12 Rthl. Kartoffeln. Mehrfach sind die Arbeiter gezwungen, die Kartoffeln zu roben, um sie nicht ganz den Spitzbibern preiszugeben.**

*** Zeuna, 18. Sept. Von einem in der Dorfstraße um die Ecke hiegegen das Gefährt wurde hier ein 9-jähriger Knabe überfahren. Er wurde zu Boden gestossen und von dem belabenen Wagen über Kopf und Rücken gezogen, so daß der sofort zu Aete gezogene Arzt nur den alsbald eingetretenen Tod feststellen konnte. Der bedauerliche Unfall findet offentliche Teilnahme.**

*** Zeuna, 18. Sept. Die hiesigen Arbeiter sind auch hier bei der Arbeit und flackieren dem Gefährt des Einwohners Kuhnigk einen nachlässigen Besuch ab, ohne daß der Bewohner etwas wahrgenommen hatten. Von dem Besuche fehlten vier Stück alte Säbner. Ein abge-**

schlachtetetes hatten die Diebe liegen lassen. Von den Latern fehlt jeder nähere Anhalt.

*** Wothfeld, 18. Sept. Dem Mannen Arno Walde, 1. Garde-Mann-Regiment, wurde auf dem südlichen Kriegsschulplatz das Eisene Kreuz verliehen. S. Wothfeld, 18. Sept. Dem Leutnant-Unteroffizier Hermann Bacht von hier, zur Zeit bei einem Artillerie-Bataillon im Westen, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.**

n. Aus der Elster- und Luppenau, 18. Sept. Ein reges und lebendiges Treiben fand man jetzt im hiesigen Auengelände beobachten, über 100 Weibsträger, Männer und Frauen, sind bei den Vorarbeiten des Pflanzens. Die Arbeit über die Pflanzung am Hirtendamm tätig. Zahlreiche Bretterbänke, Kontor, Kantine, Unterfrüsträume usw., sind errichtet und Maschinen der verschiedensten Art harren ihrer Verwendung. Zunächst werden Abdrückarbeiten zum Zwecke der Kriegsgewinnung ausgeführt. Da sich schon in geringerer Tiefe reichlich Grundwasser findet, sind auch Pumpen im Betriebe. Zahlreiche Arbeiterkräfte finden hier ein lohnendes Verdienst.

2. Aus dem Elsterthal, 18. Sept. Die Arbeitsschicht der Zuckerfabriken stehen vor der Tür, so daß das Roden der Rüben bald beginnen wird. Im allgemeinen entspricht die Zuckerelemente hier einer Mittelernte. Auch der Zuckergehalt soll befriedigend ausfallen.

Mücheln und Umgebung.

19. September.

*** Quejurt, 18. Sept. Der Landrat erläßt eine dringende Mahnung an die Landwirte. Es heißt darin u. a.: Ich bitte die Herren Viehhalter dringend, mit dem Verkauf des schlachtfähigen Viehes nicht mehr zurückhalten zu wollen, damit ich nicht, falls der Preis keine Steigerung erfährt, momentan für die Herabsetzung nicht im Wege des frühzeitigen Aufkaufs durch Fleischer und Händler nachkommen könnte — zur Entgegnung des Schlachtviehes gezwungen würde. Ich möchte eine solche Maßnahme, solange es irgend möglich ist, ganz vermeiden. Die von den Viehhaltern für Haus- und Hofarbeiten benötigten Schweine würden hieron nicht betroffen werden.**

*** Quejurt, 18. Sept. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern in Großl. Der 17-jährige Rittergutsbesitzer Kähler war mit seinem Ochsenwagen auf der Ausfahrt begriffen, während ihm ein anderes Gefährt entgegenkam. Die beiden Knechte unterhielten sich schon von weitem. Kähler sah den Führer des anderen Gefährtes, wie K. unter seinen eigenen Wagen fiel und überfahren wurde. Da der Kopf getroffen war, trat der Tod ein. Wahrscheinlich hat K. auf keinen Wagen klettern wollen und ist auf der Deichsel abgerutscht. Die Ochsen waren ruhig weiter gegangen.**

Uetertwarte.

*** U. W. am 21. 9.: Zunächst froh, trocken, sehr kühl. Später Trübung, Regen, milder. — 22. 9.: Ziemlich mild, meist wolfig bis trüb, zeitweise Regen. — 23. 9.: Abwechselnd heiter und wolfig, trüb, Regenstauer.**

Vermischtes.

*** Eine Talperr in Hergersberge gebohren. Das Viergebirge wurde nach einer Meldung aus Hergersberg i. V. von einer schweren Skatolotrophe heimgeführt. Am Montag in den Abendstunden ist die Talperrmutter der weißen Delle auf bisher unaufgeklärte Weise gebohren und die Wasserwege ergießt sich an den Ufern der weißen Delle über die Dürschalten Tienbach, Schumburg, Unterannab und Schwarz. Auch das Gelände um Tarnau und Gielbrud wurde beschädigt und fürchtbarer Schaden angerichtet. Es sind auch Menschenverletzte zu beklagen. Einzelheiten fehlen noch.**

*** Schreckenstat eines Irrsinnigen. Eine fürchterliche Mordtat verübte in Neuwedell der plöblich irrsinnig gewordene Maurer Emil Ritter. Er schlug seinem auf dem Hofe spielenden Vöglerkind mit einem Beile den Schädel ein. Der Todtschlag konnte nur mit großer Mühe gebändigt und in Sicherheit gebracht werden. — 500 gefällige Verstärkung. Ein Schwindler vertrieben, der in der Uniform eines Gardejägers in Berlin auftritt. Der Gauner sucht und findet Abzug für seine Schöne, besonders in der Nähe des Grunewaldes, Jähendort usw., weil die Schöne auf den Grunewald lauten. Er verlangt für jeden Schein 1 Mk., und die Leute zahlen diesen Preis ganz gern, weil im Grunewald nicht genug zu finden ist. Um so größer aber ist ihre Enttäuschung, wenn sie von den Beamten des Jägerbundes angehalten werden und nun erfahren, daß sie ihre Mark einem Schwindler geopfert haben.**

*** Hohe Heringspreise. Am Donnerstag voriger Woche waren in Kiel 1000 Kisten große Herings von nordischen Provenienzen eingetroffen, die von 140000 Reichsmark auf 124 Mark die große Kiste (etwa 60 Pfund) ergielten, während man bei gleichem Fische in der Fremdezeit vielleicht mit 10 Mark die Kiste bezahlte. Das sind allerdings keine Anzeichen dafür, daß die Preissteigerung der Fischindustrie wieder annehmbar Preise zu schaffen, unterläßt werden.**

*** 150 Flüchtlinge aus Ostpreußen trafen kürzlich wieder in Neumünster in Süddeutschland ein. Die Flüchtlinge führten 28 Rinder, 25 Kühe und einige Schweine aus der Heimat mit, ebenfalls landwirtschaftliches Inventar usw. Das lebende und tote Inventar wird in den nächsten Tagen durch die Landwirte abgestimmt, der die Flüchtlinge gehen auf Land und werden auf die Bauernhöfe verteilt, wodurch gleichzeitig auch Arbeitsstellen abgeholfen werden. Auf diese Weise sind in den letzten Wochen mehrere Hundert hiesige Flüchtlinge untergebracht worden.**

*** Geforenes Rentierfleisch. Die Abzweigung der Regierung in Kriminalland hat bei der Schwedischen Regierung Ausfuhrbewilligung für 15000 Kilogramm frisches geforenes Rentierfleisch beantragt, das während der nächsten Saison und bis zum 1. September 1917 nach Deutschland, Österreich-Ungarn, China und Frankreich ausgeführt werden soll. Die Ausfuhr soll ein Glied in der Kette der Verkäufe darstellen, welches schließlich Rentierfleisch in ganz Europa und während des ganzen Jahres einbringend.**

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 19. Sept. (Großes Saupanarier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern. Im Sommergebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Einmal von Osten und von Westen überliefen wir einige vollkommene zusammengefallene Gräben dem Gegner und schlugen Teilaufgriffe bei Welloh und Bermanndollers ab.

Front des Deutschen Kronprinzen. Einmal der Maas gelangte ein französischer Angriff am Weichingange des „Toten Mannes“ vorübergehend in einen unteren Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Deutsch-österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Berchthold führten unter Führung des Generalleutnants Grafen von Gersdorff im Stosch und verlor den Feind bis auf das Düster. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Bei Berchthold zwischen Sereth und Strapa nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Der Gegenangriff an der Baragozwa brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpaten vom Smotretz bis in die Gegend von Kiribaba lebhaftes Kampf. Vergebliche harte russische Angriffe zurückgeschlagen. Im Ludowa-Gebiet erlangte der Gegner keine Vorteile. Weidseitig von Dorna Watra erfolgten Anstöße und Rumänen bei vergeblichen Stürmen überliefen schwere Verluste.

In Zelenbörzen sind die Rumänen infolgedessen von Söping (Haiszeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staabs geschlagen. Sie werden verjagt.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In die gestern berichtete russisch-ungarische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

In der Gegend von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Östlicher Generalquartiermeister Ludendorff. (W. T. B.)

Der Bormarck in der Dobruška.

Karlsruhe, 19. Sept. Nach einer Petersburger Meldung schwedischer Blätter werden Konstantin und Cernawoda von der Zivilbevölkerung geräumt. Die dort befindlichen staatlichen Archive wurden nach Braila gebracht. Zahlreiche Flüge mit Flüchtlingen begaben sich über die Donau in Schiffs nach Braila und Weisk.

Der rumänische Mißerfolg.

Stockholm, 19. Sept. Der militärische Mitarbeiter des „Sveotska Dagbladet“ schreibt anlässlich der Besprechung der Kriegslage: Der Mißerfolg des rumänischen Eingreifens in den Krieg dürfte veranlassen, daß die Entente diesen Mißerfolg aus natürlichen Gründen auf den anderen Kriegsschauplätzen nicht zu machen sucht. Was sich in diesen Tagen an Schwarzem Meer ereignet, dürfte auch die bisher vom Kriege betroffenen Länder an der Ost- und Nordsee betreffen.

Die verunglückte italienische Offensive.

Budapest, 19. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die siebente Infanteriedivision brachte die Italiener auch nicht näher zur Straße nach Triest, sie wurden sogar weiter zurückgeworfen. Der Hauptangriffspunkt der neuen Offensive war das Comer Plateau. Tag und Nacht stürmten die Italiener hier an, siebenmal wurden ihre Angriffe zurückgeschlagen. Der Kampf tobte heftig. Bei Gotsia spürten die Italiener immer neue Regimenter ins Gefecht. Wenn unsere Artillerie eine Sturmkolonne zusammengeschossen hatte, griffen immer wieder neue an. Die italienischen Verluste sind sehr groß, so wurden bei Comer ganze Infanterie-Regimenter vernichtet.

Niederlage der Engländer an der Zraffront.

Konstantinopel, 19. Sept. An der Zraffront griffen die Engländer in der Umgebung von Maritsch am 9. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an, wurden aber zu rückgemorren und verlor, wobei sie schwere Verluste erlitten. (Verstärkt eingetroffen.)

Die Fliegerkämpfe an der flandrischen Küste.

Berlin, 19. Sept. Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität soll am 16. September vormittags ein Geschwader englischer Seeflugzeuge die schweren Batterien bei Dün- de bombardiert haben. Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, hat ein solcher Angriff um 16. stattgefunden. Danach hat in der Nacht vom 16. zum 17. September ein fliegender Flieger verfehlt, 3 Zeerige angegriffen. Er warf seine Bomben unbeschädigt in die See.

Reiche Tabakente in Kanalla.

Bern, 19. Sept. Dem „Temps“ zufolge haben die Bulgaren in Kanalla u. a. für 150 Millionen Franken Tabak vorgefunden.

Zur Besetzung der Talperr in Hergersberge.

Gablung, 19. Sept. Die Talperr der Weiden Delle ist in einer Breite von 80 Meter, die Krone in einer Tiefe von 20 Meter gebohren. Die Wasserengen ergossen sich mit fürchterlicher Gewalt in die Tiefe und rissen viele Glasflaschen mit sich und führten große Baumstämme zu Tal. Die Baumstämme ließen sich an den Stämmen und Landstrichen sämtliche Brücken wurden, wobei sie nicht weggerissen werden sind, unterworfen und drohen mit dem Einsturz. Der Schaden ist unbeschreiblich. Bis Mitternacht waren 10 Menschenopfer zu beklagen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,90 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterheften — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ohne Bildraum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., **Chiffrenanzeigen** oder Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschrift ohne Wertlosigkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 8 Uhr abends.
—: Geschäftsstelle: Leipzig A. 1.—

Ar. 221

Mittwoch den 20. September 1916

43. Jahrg.

Weitere Fortschritte in der Dobrudscha. — Erfolgreiche Kämpfe am Dniestr, in Siebenbürgen und nördlich der Somme. — Italienische Angriffe am Karst abgeschlagen.

französische Menschlichkeit.

Wer kennt nicht die eitle Selbstgefälligkeit unserer westlichen Nachbarn, in der sie sich so gern edelster Menschlichkeit rühmen, andere Völker aber, zumal uns Deutsche, als „Barbaren“ hinstellen! Das war bereits 1870 die Melodie, die von jenseits der Bogen in die Welt hinaus schallte. Sie ist es heute in verärfähter Tonart.

Was hat man nicht gerade in Frankreich alles aus dem angeblichen „deutschen Graueln in Belgien“ gemacht! Nicht nur die französische Presse, nein, ausgerechnet die französischen Gelehrten haben alles getan, um die Lügen über deutsche Barbaren glaubhaft erscheinen zu lassen. Wir aber haben uns im Vertrauen darauf, daß die Wahrheit schließlich doch siegen muß, bisher nur auf das Mittel einer ehrlichen Verteidigung beschränkt.

Netzt endlich geht man auch von unserer Seite zum Angriff über. Und gleich der erste Schlag, der hier von einem jungen, historisch gut vorgebildeten Schriftsteller unter dem Namen Dr. Julius Keller geführt wird, ist überaus glücklich gezeit. Garischart weist er in einer bei Gustav Kiepenheuer in Weimar demnächst erscheinenden Schrift unter dem Titel „französische Menschlichkeit“ nach, wie alle die Kriege, die Frankreich vom Mittelalter bis in die Neuzeit gegen andere Völker und im eigenen Lande geführt hat, von Unmenschlichkeit, Grausamkeit, Greuelthaten widerlästiger Art — kurzum von Barbarismus in des Wortes vollster Bedeutung erfüllt gewesen sind. Dabei wird überzeugend gerechtfertigt, weshalb diese Barbaren jetzt von deutscher Seite in die Öffentlichkeit gezogen werden. Der Berliner Historiker Dr. Martin Schöberl, Privat-

1815 und 1870 die Schlüssel des Hauses in unsere Hände lieferten. Die Einzelheiten, die sich in den vorliegenden Blättern darüber finden, beruhigen auf den erschütternden Zeugnissen der Zeitgenossen.“

In der Tat, so ist es. Keller entwirft erschütternde Bilder französischer Unkultur, die in jedem Strich den Geschwunden entsprechen. Lebensvoll hält er uns diese Zeugnisse „französischer Menschlichkeit“ vor Augen. Jeder Deutsche sollte das lesen, damit er aufs neue sieht, was Frankreich im Laufe der Jahrhunderte an der Menschlichkeit gestündigt hat, nicht zum geringsten gerade auf deutschem Gebiet, und wie sehr es dadurch jegliches Recht verlor, das es hat, die noch dazu der tatsächlichen Unterlagen entbehren, gegen das deutsche Volk und seine heldenhaften Feldherren zu schließen. Diese Schrift ist eine vaterländische Tat im Dienste der Wahrheit. Wir wünschen ihr weiteste Verbreitung.

Der Weltkrieg.

Deutschlands unerschöpfliche Reserven.

Aber Deutschlands militärische Stärke sprecht der militärische Markschreiber von „Svensta Dagblad“: In der Tat hat Deutschland durch die Siege Maderens in der Dobrudscha der Welt nochmals im vollsten Sinne des Wortes den schlagenden Beweis für die im höchsten Grade bewundernswerte militärische Kraftleistung und Organisationsfähigkeit geliefert. Die deutschen Kavallerien sind noch immer mit Mannschaften gefüllt.

Wie die Franzosen den Frieden wünschen.

Barthou hielt in Paris eine Rede, in der er u. a. über die Friedensbedingungen sagte, solange Deutschland nicht die teuren geraubten und von ihm unterdrückten Provinzen wieder herstellt, nicht nach Möglichkeit den durch seine barbarische Wildheit angerichteten Schäden wieder gutmachen und finanzielle und militärische Möglichkeiten leisten wolle, worauf die Ruhe der Welt ein Recht habe, solange müßten die Alliierten auf Friedensverhandlungen verzichten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Aber den weiteren hegreichen Vormarsch heißt es im geltrigen deutschen Heeresbericht:

Nach 3-tägigen Kämpfen vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Armeen und Rumänen in einer vorbestimmten Stellung in der allgemeinen Linie Neiova-Cobadinu-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden.

Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Maidona bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriff abgewiesen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geltrigen Ausgabe.)

Der bulgarische Generalstabsbericht lautet:

An der Donau bei Tezia heidererits schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Süden von Turn-Severin einen Schlepfer erbeutet. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner hat die bestmögliche Stellung bei Cobadinu befestigt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar besetzt und dazselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggons erbeutet. Gellern verfuhr eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügelschwadron beim Dorf Petureci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Hundert Gefangene und

ein Geschütz, acht Munitionswagen, vier Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffeld zerstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September ungeheure Verluste erlitten hat.

Der rumänische Heeresbericht weist nichts Besonderes an.

Russische Belandung der Schlacht.

Petersburger Blätter brachten aus Rost: In den letzten Tagen hat sich eine große Schlacht im gewinkelten Raume von Dobric-Dirov-Miru Bey entwickelt. Der Feind versuchte von Dirov her eine groß angelegte Umfassung der russisch-rumänischen Stellungen, deren äußerer linker Flügel sich auf die Straße bei Sabla stütz. Der Feind ermittelte schließlich überlegene Streitkräfte und führt sie mit rücksichtsloser Energie vor. Rumänisch-russische Kräfte waren in der Gegend von Dirov genötigt, vortübergehend zurückzuziehen.

Nach schweizerischen Mätkermeldungen aus Petersburg sind in der letzten Woche

beträchtliche russische Verstärkungen nach der Dobrudscha abgegangen. Mehr als 150000 Mann sollen mit der Bahn Dulcea-Medgidia nach der Gegend Konstanza-Cernavoda und zum Schutze des Trajanskanals beordert worden sein.

Furchtbare Zustände in Rumänien. Meutereien und Ausschreitungen.

„A Nap“ meldet aus Sofia: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gehorsam erzwungen werden sollte. Regimenter, die sich schon in der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken. In Bukarest fordert die Bevölkerung scharflich Abhebung von Truppen und Befreiung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle Sozialistenführer wurden verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere.

Von der Front gegen Siebenbürgen.

Nach dem geltrigen deutschen Heeresbericht sind für uns glänzige Kämpfe im Gange.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt:

Südöstlich von Satsza (Höping) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gefesselt sieben rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Nordöstlich von Bogaras ist der Feind ohne Kampf in Kóhalom (Meps) eingerückt.

Von der mazedonischen und Salonikfront.

Der bulgarische Generalstabsbericht lautet:

Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beidererits hartes Artilleriefeuer. Mächtigen Angriff des Feindes wurden abgewiesen. An der Velajica-Planina-Front Ruhe. Im Struma-Tal verfuhr die feindliche Infanterie, nach starker Artillerievorbereitung, einen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Dumen-Kamila und Sidami Mahale, wurden jedoch durch einen Gegenangriff auf das rechte Struma-Ufer zurückgeworfen.

Im französischen Orientarmee-Bericht heißt es: In den Beles-Bergen und am Warbar ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten östlich der Gerna kamen die Serben bis in die unmittelbare Nähe von Belzenit und Naimatidalan, nachdem sie eine Reihe von erbitterten Kämpfen glücklich zu ihren Gunsten entschieden hatten. Westlich der Strumo-See nahen die Serben fort, den Fluß zu überqueren. Französisch-russische Kräfte vom

